



## KOMMENTAR

### FÜR EUROPA AUFSTEHEN

**J**a, Wahlkampf mit dem Thema Europa steht jetzt nicht auf der Tagesordnung. Die nächste Europawahl findet 2019 statt, am 24. September 2017 geht es um den Bundestag und die Grundlinien der deutschen Politik. Aber auch hier zeigt sich schon: Die politischen Ränder sind tendenziell europakritisch oder -feindlich; und es gibt manche Nähe zwischen Linkspartei und AfD.

Der Blick auf die Nachrichten zeigt jedoch tagtäglich die Brisanz Europas. Die Präsidenten- und Parlamentswahlen in Österreich und Frankreich, den Niederlanden und Großbritannien. Die Entscheidungen der Franzosen für Macron, das Mega-Thema Brexit als Symbol der europäischen Krise, das Verhältnis zur Türkei, der Umgang mit Flüchtlingen (wo Europa Italien alleine lässt), die allen gemeinsame Herausforderung des Terrorismus, das Ringen um finanzielle Stabilität in Griechenland und Portugal. Und und und. Irgendwie scheint es mir, ich bin oder wir sind wieder ernster Europäer in diesen Tagen. Ich freue mich, wenn an Balkonen in Berlin die europäische Fahne weht.

Bei all dem: Ein Zitat Helmut Kohls in einer Fastenpredigt im Dom zu Münster, an die das Bistum im Gedenken an den Altkanzler erinnerte, zeigt die Schicksalsbedeutung des Kontinents auf: „Wenn mich jemand fragt, was wir von diesem Europa in erster Linie haben, sage ich immer: Nie wieder Krieg!“ Dazu passt eine Szene am Rande der diesjährigen Soldatenwallfahrt nach Lourdes. Da spricht ein Franzose einen deutschen Soldaten an. Und sagt – freundlich: „Mein Vater war noch in deutscher Kriegsgefangenschaft.“

Dieses Europa steht nicht auf der Kippe, aber es ist doch gefährdet und braucht Pflege. Als Papst Franziskus, der Globalisierer der Verantwortung für den Nächsten, im November 2014 Straßburg besuchte und vor den europäischen Institutionen sprach, nannte er „das Bild eines etwas gealterten und erdrückten Europas“, das dazu neige, „sich in einem Kontext, der es oft nüchtern, misstrauisch und manchmal sogar argwöhnisch betrachtet, weniger als Protagonist zu fühlen“. Franziskus wurde gefeiert für seine

Reden, wurde aber auch leise kritisiert für seine harten Bildworte. Aber die Rede des Papstes, dessen Vorfahren aus Italien nach Lateinamerika aufgebrochen waren, sollte, so sagte er, „eine Botschaft der Hoffnung und der Ermutigung“ sein.

Vor wenigen Monaten starteten die „Pulse of Europe“-Demonstrationen. Zunächst in Frankfurt, dann in immer mehr deutschen Städten. Aufstehen für Europa. Welch schönes Zeichen. Schade, dass der Impuls des Papstes damals noch nicht die Katholiken des Kontinents auf die Straßen brachte.

Was das für uns Journalisten, für die GKP heißt: Wir bieten tolle Reisen nach Rom, Lateinamerika und in die USA. Aber es ist gut, dass wir zum Beispiel in Polen oder Rumänien waren, nach Wien fahren. Vielleicht sollten wir – auch mit Journalisten-Begegnungen – bewusster wieder auf unsere europäischen Nachbarn schauen. Denn – siehe das Zitat Kohls – die Frage des gemeinsamen Europas ist die Frage unserer Zukunft.

*Christoph Strack*

**Alle früheren Kommentare finden Sie im GKP-Internetauftritt unter: [www.gkp.de/mitglieder/kommentare](http://www.gkp.de/mitglieder/kommentare)**